

### 100 Jahre Anthroposophische Heilpädagogik

Während die Stiftung Humanus-Haus im letzten Jahr ihren 50. Geburtstag feiern konnte, steht in diesem Jahr ein weiteres Jubiläum an. Es ist in diesen Tagen genau 100 Jahre her, seit Rudolf Steiner in Dornach die zwölf Vorträge des Heilpädagogischen Kurses gehalten und damit die anthroposophische Heilpädagogik begründet hat.

Vor hundert Jahren gelang einem französischen Piloten ein neuer Weltrekord mit dem Helikopter, er flog knapp über 700 Meter! Dieses kleine Beispiel macht deutlich, dass sich die Technik enorm weiterentwickelt hat und wir die Grosserfolge der damaligen Zeit heute eigentlich nur milde belächeln können. Aber auch im Bereich des Verständnisses des Menschen gab es enorme Veränderungen: Vor hundert Jahren wurde durch einen Juristen und einen Psychiater die Broschüre «Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens» herausgegeben, die in Kreisen von Hilfsschulen in Deutschland teilweise positive Aufnahme fand und an einem Kongress von Lehrpersonen diskutiert wurde. Heute arbeiten wir an der Umsetzung der UN-BRK mit den Leitmotiven Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion – ein gewaltiger Spannungsbogen.

#### Begründung und praktische Aktivitäten

Im Juni 1924 hielt Rudolf Steiner den so genannten «Heilpädagogischen Kurs» in Dornach: In zwölf Vorträgen legte er eine Grundlage für das Verständnis von Menschen mit Behinderungen und formulierte wichtige Gesichtspunkte für den Umgang mit diagnostischen, menschenkundlichen und methodischen Fragen auf der Basis des anthroposophischen Menschenverständnisses.

An drei Orten wurden schon vor dem Heilpädagogischen Kurs Kinder mit Unterstützungsbedarf betreut und beschult. Eine Gruppe junger Menschen begründete 1924 bei Jena unter einfachsten Umständen ein erstes Heim für Kinder mit Entwicklungsstörungen, das «Heil- und Erziehungsinstitut Lauenstein». An der ersten Waldorfschule in Stuttgart wurde bereits 1921 für einige Schülerinnen und Schüler eine «Hilfsklasse» eingerichtet. Hier erhielten Kinder mit Lernschwierigkeiten stundenweise individuelle Förderung, blieben aber gleichzeitig Mitglieder ihrer Herkunftsklasse – die Basis für den heutigen integrativen Ansatz. Eine dritte Initiative kam im «Klinisch-Therapeutischen Institut Arlesheim» in der Schweiz zustande, einer Klinik für Innere Medizin, in der einige Kinder mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen aufgenommen und begleitet wurden.

So vereinigte die anthroposophische Heilpädagogik in ihrem Ursprung drei Impulse: einen sozialen mit dem Heim in Lauenstein, einen pädagogischen mit der Waldorfschule in Stuttgart und einen medizinischen mit der Klinik in Arlesheim.

#### Anthroposophie als Grundlage

Rudolf Steiner charakterisiert das Ziel der Anthroposophie mit folgenden Worten: «Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg,

der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte». Mit dieser kurzen und knappen Charakterisierung wird deutlich, dass es bei der Anthroposophie weder um eine Glaubensrichtung, ein Bekenntnis noch um die Vermittlung von Dogmen geht, sondern um eine aktive und eigenständige, auf Erkenntnis beruhende Auseinandersetzung mit der von Rudolf Steiner vermittelten Geisteswissenschaft.

Das Wort Anthroposophie kommt aus dem Griechischen und bedeutet wörtlich übersetzt «Weisheit vom Menschen». Es war Rudolf Steiner wichtig, dass sich der Mensch durch die Auseinandersetzung mit der Geisteswissenschaft der Bedeutung seiner Existenz bewusst werden kann.

Erkenntnisse aus dem anthroposophischen Menschenverständnis wurden und werden für viele verschiedene Lebens- und Arbeitsgebiete fruchtbar gemacht, so zum Beispiel für Pädagogik, Medizin, Pharmazie, Landwirtschaft, Sozialarbeit, Heilpädagogik, Kunst, Wissenschaft oder Wirtschaft.

Eine besondere Stellung nehmen hier sicher die durch Anthroposophie begründeten Kunstformen ein. Rudolf Steiner schuf eine neue Bewegungskunst, die Eurythmie, eine neue Art des Umgangs mit Sprache, die Sprachgestaltung, und gab auch wichtige Hinweise und Anregungen für Malerei, Musik, Architektur und plastisches Gestalten.

Im Laufe der Jahre sind weltweit über 30 000 Einrichtungen entstanden, die sich die praktische Umsetzung anthroposophischer Erkenntnisse zur Aufgabe gemacht haben: Schulen, heilpädagogische Institutionen, Werkstätten sowie Kliniken, Arztpraxen, pharmazeutische Betriebe, biologischdynamische Bauernhöfe, Banken, Kunstschulen, Kulturorte, Gewerbe und vieles mehr. Diese Einrichtungen fühlen sich verbunden mit dem Goetheanum in Dornach, dem Zentrum der anthroposophischen Aktivitäten.



Der Sonnenhof in Arlesheim, eine der ersten Institutionen.

## HUMANUSHAUS-NACHRICHTEN

Sommer 2024

### Anlässe

#### Öffentliche Führung

Mittwoch, 21. August, 6. November  
13.30 – 16.00 Uhr

Anmeldung bitte an: 031 838 11 24 oder  
sozialdienst@humanushaus.ch

#### Seminar «Wahrnehmungsübungen und Übungen zur Meditation»

Referent Laszlo Böszörményi

Freitag, 30. August 2024

18.00 – 21.30 Uhr

Samstag, 31. August 2024

9.30 – 13.00 Uhr /

15.00 – 18.00 Uhr

#### Schlagerabend mit Michelle Ryser

Freitag, 6. September 2024

19.30 Uhr

#### Baldrian

Langsam pressiere

Freitag, 25. Oktober 2024

19.30 Uhr

#### Pas de deux – Flügel und Flamenco

Bettina Castaño und

Alexander Boeschoten

Freitag, 8. November 2024

19.30 Uhr

#### Winterbazar

28. – 30. November 2024

Detaillierte Informationen

zu unseren Anlässen finden

Sie auf [www.humanushaus.ch](http://www.humanushaus.ch)



*Pioniere anthroposophischer Heilpädagogik:  
W. Pache, F. Löffler, I. Wegman, S. Pickert und  
A. Strohschein (v.l.n.r.).*

### Ausbreitung

1924 waren es knapp zwanzig Menschen, die am Heilpädagogischen Kurs teilnahmen. Die Bewegung breitete sich aber nach dem Zweiten Weltkrieg stark aus; heute gibt es in 60 Ländern fast 1000 anthroposophisch orientierte Initiativen für Heilpädagogik, weltweit über 50 Ausbildungsstätten und 30 Landesverbände. Alle diese Initiativen sind Teil einer internationalen Zusammenarbeit, die vom «Anthroposophic Council for Inclusive Social Development» in Dornach koordiniert und geleitet wird.

Bis in die 50er Jahre waren es hauptsächlich Institutionen für Kinder und Jugendliche, heute sind es mehrheitlich Initiativen für erwachsene Menschen mit Unterstützungsbedarf. Für ihre Begleitung wurde der Begriff «Sozialtherapie» geprägt. Leitend war dabei nicht der Gedanke, dass der erwachsene Mensch «therapiert» werden muss, sondern dass Formen des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit, in denen jeder Mensch – unabhängig von seiner

Behinderung – ernst genommen und als gleichwertig anerkannt wird, etwas «Heilendes» oder «Therapeutisches» haben können. Da der Begriff «Sozialtherapie» jedoch missverständlich aufgefasst werden kann, wird auch im anthroposophischen Kontext in der Begleitung von Erwachsenen immer mehr von Sozialpädagogik gesprochen.

Der Schweizer Verband Anthrosocial wurde 1962 begründet. Seine Hauptanliegen sind die Förderung der Bedingungen für eine gute Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen und mit einer psychischen Beeinträchtigung. Zentral ist auch die Vernetzung mit anderen Fachverbänden und die Koordination der Zusammenarbeit der anthroposophisch orientierten Institutionen in der Schweiz.

Aktuell sind – neben vielen Einzelmitgliedern – über 40 Institutionen im Kuratorium von Anthrosocial zusammengeschlossen, sie arbeiten in vielen Bereichen, wie etwa in der der Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung, verbindlich zusammen. Seit einigen Jahren gibt es im Rahmen des Verbandes auch einen Beirat von «Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen», die ihre Stimme einbringen und die Gremien des Verbandes beraten können.

### Heilpädagogischer Kurs – Tempi passati?

Der Umgang mit Vorträgen, die vor hundert Jahren gehalten wurden, ist herausfordernd. Rudolf Steiner sprach aus dem Zeitgeist, so sind viele der von ihm verwendeten Begrifflichkeiten, aber auch seine Bezüge zur Medizin oder die damalige Art der Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf nicht

mehr aktuell. Setzt man sich aber intensiver mit den Vorträgen des Kurses auseinander, stösst man auf Aussagen von Steiner, die seiner Zeit weit voraus waren und heute aktueller denn je sind. Stellt man diese Hinweise in eine Beziehung zueinander, wird deutlich, dass die Kernaussagen seines Heilpädagogischen Kurses wichtige Gesichtspunkte aufzeigen können für die Bewältigung aktueller Fragestellungen und Herausforderungen im Bereich der Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Die Kerngedanken anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie und ihre Fruchtbarkeit im Umgang mit aktuellen Herausforderungen werden Thema der nächsten Humanushaus Nachrichten sein.

*Dr. Andreas Fischer  
Stiftungsrat Humanushaus  
(siehe auch Beitrag S. 4 im Heft) und langjährig  
tätig in der Ausbildung für Sozialpädagogik an  
der HFHS, Dornach*

## Wechsel im Stiftungsrat

**Der Stiftungsrat des Humanushaus lebt von Kontinuität und Verbundenheit. Nun gibt es erstmals einen grösseren Wechsel. Gleich drei Personen nehmen Abschied aus der Funktion, nicht aber aus der Beziehung. «Neue» stehen parat, Aufgaben und Funktionen zu übernehmen. Aus diesem Anlass hat Robin Schmidt, Präsident seit diesem Jahr, Interviews geführt mit den drei Scheidenden.**

### Thomas Spalinger

**Du kennst das Humanushaus ja schon sehr lange. Seit wann hast Du im Stiftungsrat mitgewirkt?**

Ich bin seit 1993 im Stiftungsrat und war ab 2005 Präsident des Stiftungsrats.

**Das ist ja eine unglaubliche Zeitspanne in der Verantwortung. Da hat sich sicherlich sehr vieles verändert! Kannst du ein bisschen skizzieren, wie sich Leben und Arbeiten hier verändert haben?**

Ja, es sind 30 Jahre! Eines, das sich sehr verändert hat, ist dass man in der sozialpädagogischen Arbeit vielmehr in die Reflexion geht, dass man hinterfragt: Was ist meine Rolle in dem Ganzen? Was sich auch sehr verändert hat, ist dass man die Menschen mit Assistenzbedarf mit einbezieht, in ihren sehr individuellen und vor allem nie abgeschlossene Entwicklungsprozessen. Früher hatte man eher den Eindruck: wenn man dieses und jenes tut, dann hat man gemacht, was zu tun ist. Heute

ist es selbstverständlicher, dass man fast jeden Tag wieder neu anfangen muss, um die Frage zu beantworten: Wie wollen wir mit der Lebensgestaltung umgehen? Wie sieht die Zukunftsplanung aus?

Das Zweite ist, dass man früher davon ausging, dass die Umgebung eine heilende Wirkung auf die Menschen hat. Das war aber die Umgebung aus der Sicht des Sozialpädagogen. Und so hat man versucht, vieles schön und harmonisch zu gestalten, die Häuser waren geschmückt, es waren schöne Bilder an der Wand. Heute ist das sehr anders, heute bestimmt jeder für sich selber, was für ihn richtig ist, wie seine Umgebung aussehen soll. Ich möchte das gar nicht bewerten, das ist einfach so.

Das Dritte ist, dass die Kultur und die spirituellen Inhalte früher relativ einheitlich waren. Alle waren in der Sonntagshandlung, alle waren im Morgenkreis, alle waren am Donnerstag in den Konferenzen. Das hat sich ebenfalls geändert: die kulturellen Interessen sind sehr verschieden, und das Ermöglichen einer eigenen Spiritualität ist auch gut. Was



*Thomas Spalinger und Robin Schmidt – alter und neuer Stiftungsrats-Präsident.*

ich schwierig finde, ist, wenn man meint, das ginge von selbst. Ich habe den Eindruck, dass es dafür viel Bewusstsein und Unterstützung und eine geistige Nahrung braucht, aus der das entspringen kann. Wir reden meist über Sachgeschäfte aber unsere sozialpädagogische Arbeit und der Mensch als solches sind selten im Mittelpunkt der Gespräche.

**Wenn du auf diese Zeit zurückschaust, was sind deine zentralen Impulse für die Arbeit im Stiftungsrat?**

Ich bin ja vom ersten Tag an, dem 15.10.1973, seit das Humanushaus in Beitenwil existiert, dabei. Zuerst habe ich mit meiner Frau sieben Jahre eine Wohngruppe geleitet, damals nannten wir uns noch Hauseltern. Danach bin ich weggegangen, war aber, bis ich Stiftungsrat wurde, einmal in der



Woche in der Anlernerschule als Lehrer tätig. So kannte ich die ganze Zeit fast alle Menschen im Humanushaus und stand mit ihnen in einer menschlich-unmittelbaren Beziehung. Das war eines der Motive für die Arbeit im Stiftungsrat, diese Beziehungen auch aus dieser Perspektive zu begleiten. Das Zweite hat mit meinem Beruf als Mediator zu tun: Ich fand es immer wichtig, gute Entscheidungen zu treffen, und zwar so, dass alle hinter den Entscheidungen stehen können, und dass wir nicht Abstimmungs-mehrheiten brauchen, sondern Verständnis und Einsicht. Ich glaube, während der ganzen Zeit, in der ich Präsident war, haben wir nie abgestimmt. Mir war das gegenseitige Zuhören, das Verstehen-wollen, wichtig. Dass die verschiedenen Meinungen sichtbar gemacht werden und in der Schwebe gehalten werden können, dabei auch kompromissbereit zu bleiben. So sind wir mit Entscheidungen oft gemeinsam einen Weg gegangen und haben etwas Neues gefunden, was dann oft die beste Lösung für ein Problem war.

Das war mir insbesondere als Präsident wichtig: ich möchte weniger ansagen, was ich richtig finde, als zu ermöglichen, dass wir gemeinsam aus dem Dialogischen eine gute Lösung finden.

### **Magst Du eine Situation aus der Stiftungs-ratsarbeit erzählen, an die Du dich mit Freude erinnerst?**

Ich habe in vielen Organisationen erlebt, dass man so vorgeht: du hast ein Budget, das kannst du ausgeben und schaust, was du damit finanzieren kannst. Im Humanushaus lief es immer anders: wenn eine Idee da war, wurde über die Idee gesprochen und – wenn sie gut war – nach Möglichkeiten gesucht, diese Idee zu ermöglichen, zu finanzieren. Ein gutes Beispiel sind die drei neuen Häuser. Sie sind ja nicht einfache Wohnheimblocks, sie sind multimodal veranlagt, man kann etwas ganz anderes daraus machen, wenn der Bedarf sich verändert. Das zweite: sie sollen schön sein. Und das Wichtigste, das war wirklich ein Highlight für mich: alle waren einbezogen, alle waren gefragt: Was findet ihr wichtig? Wie sollte es aussehen? Die Bauten sind wirkliche Gemeinschaftswerke. Und in diesem Prozess sind auch neue Wohn- und Lebensformen entstanden!

### **Worauf sollten die Verantwortlichen im Humanushaus zukünftig achten?**

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass man das Wesentliche, die zwischenmenschlichen Beziehungen, das Wohlbefinden nicht vergisst. Es geht um die Förderung des Wesentlichen des Menschseins, und nicht einfach um den geregelten Ablauf des Tages. Es geht darum, Schönes, Erbauendes, Freudiges zu erleben. Und weniger darum, mehr von dem zu haben, was eh schon gut läuft. Das gilt in der Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf genau wie im Stiftungsrat: Wir brauchen die emotionale, liebevolle und freudvolle Anerkennung und Wertschätzung unseres Tuns und unseres ganzen Seins. Mit einer Freude daran: Wunderbar, dass Du anders als ich bist! Ich bewundere Deinen Mut, so zu sein! Und

das nicht nur zu denken, sondern auch viele Möglichkeiten zu finden, das auszudrücken, wirksam werden zu lassen als soziale Tatsache. Das Allerwichtigste, das ich im Humanushaus immer wieder versuche, anzustossen, ist Wertschätzung. Und das heisst oft, die ganz kleinen Pflänzchen zu unterstützen, heisst: Hey, du machst das gut und wir versuchen es. Vielleicht klappt nicht, dann versuchen wir es halt nochmal! Also: lebendig, freudvoll, künstlerisch, kreativ, menschlich, wertschätzend – das sind die wichtigsten Dinge, die ich den künftigen Verantwortlichen mitgeben möchte.

### **Welche Zukunft wünschst Du dem Humanushaus?**

Eine Gemeinschaft, die freiwillig zusammen ist! Eine Gemeinschaft, die immer wieder gemeinsam überlegt: Was wollen wir eigentlich? Eine Gemeinschaft, in der alle sich aktiv einbringen, um ein Teil des Ganzen zu sein. Nicht davon auszugehen: Wir sind eine Gemeinschaft, und wie passen die anderen auch noch herein? Sondern: Wir machen das immer neu miteinander mit denen die da sind und denen die neu hinzukommen aus: Was ist jetzt für uns das Wesentliche? Vermutlich sind das viele kleinere, ganz dynamische Gemeinschaften im Humanushaus und die Leitung ermöglicht diese Vielfalt und den lebendigen Zusammenhang dieser kleinen Gemeinschaften.

Ich habe den Eindruck, die Crew, die jetzt da ist und die neue Crew, die wird das sehr gut machen. Ich habe da ein sehr gutes Gefühl und so wie ich sie kennengelernt habe, habe ich den Eindruck, sie sind genau die richtigen Menschen für diese Aufgabe!

### **Ganz herzlichen Dank für die ermutigenden Worte und das Gespräch!**



*Hans Flury hatte immer spitze Bleistifte...*

## **Hans Flury**

### **Seit wann hast Du im Stiftungsrat mitgewirkt?**

Seit 2008

### **Wie hat sich seitdem das Humanushaus verändert?**

Die Führungsstruktur war in den letzten zwölf Jahren erstaunlich stabil. Der Stiftungsrat ist die ganze Zeit von Thomas Spalinger umsichtig geführt worden und die Mutationen im Rat blieben im normalen Rahmen. Auch die ungewohnte Geschäftsleitung mit drei Menschen ohne primus inter pares hat sich in diesem Umfeld bewährt.

Das 50-jährige «Humanusdorf» durfte in den letzten Jahren mit den drei neuen Häusern eine neue Lebensphase einläuten. Der Schlussbericht zu den Neubauten und den Sanierungen erzählt die Baugeschichte auf beeindruckende Weise. Natürlich wachsen mit solchen Investitionen auch die Schulden. Angesichts der neuen Regelung der Infrastruktur-Finanzierung im Kanton Bern und dank der grossen Spenden für diese Baustapen wiegen diese Schulden nicht schwer.

### **Was sind / waren deine zentralen Impulse für die Arbeit im Stiftungsrat?**

Mit meinem Rucksack als Ökonom und Finanzchef der BLS betreute ich im Humanushaus das Ressort Finanzen und arbeitete all diese Jahre intensiv und gerne mit Rainer Menzel zusammen. Ich war meist nicht nur passiv fordernd, sondern auch aktiv fördernd. Und ich habe mich immer auch für die rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen interessiert.

### **Magst Du eine Situation in der Stiftungs-ratsarbeit erzählen, an die Du dich mit Freude erinnerst?**

Mit Freude erinnere ich mich an den Start der Baufinanzierung, als wir die Spielregeln mit den Banken umkehrten und an einem gemeinsamen Anlass unser grosses Bauprojekt und unsere finanziellen Rahmenbedingungen präsentierten und die Banken dann aufforderten, Vorschläge zur Finanzierung einzureichen, so dass wir aus den Angeboten auswählen konnten. Daraus resultierte das Tandem Valiant mit der Freien Gemeinschaftsbank, ein Modell für eine sinnvolle Zusammenarbeit.

### Magst Du eine Situation in der Stiftungsratsarbeit erzählen, an die Du dich mit wenig Freude erinnerst?

Mühe bereitet mir immer noch die Beschwerdesache aufgrund der Leistungskürzungen des Kantons 2018, gegen welche sich das Humanushaus zusammen mit anderen Institutionen zur Wehr setzte. Als Ökonom habe ich den Prozess aufmerksam verfolgt und den Verwaltungsgerichtsentscheid zerzaust. Das Humanushaus hat darauf den anderen Institutionen vorgeschlagen, mit einem Vergleich mit dem Kanton das unsägliche Verfahren zu beenden. Ein Vergleich bedingt ein Entgegenkommen irgendwo im «Mitteldrittel» der Vorstellungen der Parteien. Dafür fehlte beim Kanton jegliche Bereitschaft. Damit geht diese unsägliche Geschichte weiter.

### Welche Entwicklungen machen Dir Sorgen?

Ich habe mich im letzten Jahr intensiv mit den Auswirkungen des neuen Gesetzes über die Leistungen für Menschen mit Behinderung (BLG) auf die Heime auseinandergesetzt. Diesem Gesetz liegt der schöne Grundsatz zu Grunde, dass die Menschen zwischen unterschiedlichen Angebotsformen und verschiedenen Leistungserbringer wählen können.

Der «Markt», der sich hier mit der sogenannten Subjektfinanzierung öffnet, ist von ganz spezieller Natur: Auf der einen Seite wird in einem äusserst komplexen Verfahren der «Bedarf» der Menschen mit Behinderung ermittelt und dieser Bedarf in einer Leistungsgutsprache in Teilleistungen mit fixen Preisen monetisiert. Auf der andern Seite bieten die Heime den Menschen mit Behinderung aber nicht Teilleistungen, sondern ein Lebensumfeld an.

Die «Beziehungsdienstleistungen» in diesem Lebensumfeld sind mehr als die Summe der Teilleistungen gemäss Leistungsgutsprache, die der Kanton den Menschen mit Behinderung zahlt. Das wirtschaftliche Überleben der Heime hängt aber davon ab, ob und wie es ihnen gelingt, mit den Leistungsgutsprachen die Fixkosten zu decken. Somit müssen sich die Heime bei der Aufnahme neuer Menschen nicht nur mit der Frage auseinandersetzen, ob und wie diese ins Lebensumfeld passen, sondern auch ob mit den Leistungsgutsprachen genügend grosse Deckungsbeiträge erzielt werden können.

Meine Sorge mündet in der Frage, wie die Heime und insbesondere das Humanushaus angesichts dieser Ökonomisierung ihr einzigartiges Lebensumfeld bewahren können. Diese Sorge wird noch verstärkt durch den Umstand, dass der Kanton Bern erwartet, dass er mit dem Wechsel zur Subjektfinanzierung bei den Heimen rund 50 Mio. Franken einsparen kann. Das entspricht rund 18 Prozent des heutigen Budgets des Kantons im Behindertenbereich. Ich verstehe noch nicht, wieso das Parlament diesem Gesetz mit dieser Zielsetzung zugestimmt hat.

### Worauf sollten die Verantwortlichen – bzw. die neuen Stiftungsräte – achten, wozu Sorge tragen?

Mit dem neuen System mit den leistungsabhängigen Infrastrukturauschalen konnte

das Humanushaus schon vor Einführung des BLG per 1.1.2024 als Pilotbetrieb die Neubauten realisieren. Auf dieser Basis kann das Humushaus auch weiterhin notwendige Investitionsprojekte anpacken, verzinsen und amortisieren.

Die Risiken liegen in der Finanzierung der «Beziehungsdienstleistungen», wie ich sie oben beschrieben habe, und in der Festigung der Brücke zwischen Ökonomie und Leitbild. Der neue Stiftungsrat muss als Brückenbauer zu beiden Pfeilern Sorge tragen. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe.

### Was für eine Zukunft wünschst du dem Humanushaus?

Ich wünsche dem Humanushaus, dass es auch unter den neuen Rahmenbedingungen und dank kluger Entscheidungen seiner Verantwortlichen vielen Menschen in Zukunft ein wunderbares Lebensumfeld anbieten kann und dass die hohe Qualität der «Beziehungsdienstleistungen», die das Humanushaus letztlich ausmachen, bestehen bleibt.

### Ganz herzlichen Dank für das Gespräch, Hans Flury!



Andreas Fischer hat das Humanushaus schon während seiner Ausbildung Mitte der 70er Jahre kennengelernt.

## Andreas Fischer

### Seit wann hast Du im Stiftungsrat mitgewirkt?

Ich glaube, seit 2007. Ich habe ein Dokument, da steht, dass ich mich da vorgestellt habe.

### Du überblickst ja eine lange Zeit am Humanushaus, sicher auch durch frühere Besuche dort aus deiner Arbeit, wie hat sich das Humanushaus seitdem verändert?

Wichtig ist der Generationenwechsel, dass wirklich jetzt eine neue Mitarbeiterschaft angekommen ist. Mit diesem Generationenwechsel ist auch ein Verlust von Grundlagen, von Know-how, das erarbeitet wurde, verbunden. Dann haben die Neubauten sehr vieles verändert. Ausserdem die vielen behördlichen Vorgaben, welche aus meiner Sicht immer einschränkender werden und das Leben immer schwerer machen. Schliesslich habe ich beobachtet, dass die ganze Zusammenarbeit viel komplexer geworden ist, sowohl die Zusammenarbeit nach Innen als auch die Zusammenarbeit mit Aussen.

### Was sind oder waren deine zentralen Impulse für die Arbeit im Stiftungsrat?

Mein zentraler Impuls war, eine anthroposophische Institution zu unterstützen, die versucht, einen Weg zu gehen: sich den äusseren Anforderungen und Gepflogenheiten zu öffnen und trotzdem den inneren Kern zu pflegen. Das war meine Motivation, hierbei unterstützend zu helfen und das war natürlich auch gleichzeitig immer der Stolperstein als Stiftungsrat. Wie viele Möglichkeiten hast du, bis ins Operative zu wirken, wenn du etwas verändern willst, und wo wird das zur ungerechtfertigten Einmischung? Aber das war mein Impuls, und ich glaube, das ist es für mich immer noch. – Ich finde da ist das Humanushaus wirklich eine der vorbildlichen Institutionen, die versucht, diesen Mittelweg zu gehen und nicht einfach zu sagen: «Wir bleiben wie wir sind!», aber auch nicht zu sagen: «Wir werfen alles Alte über Bord».

### Magst Du eine Situation in der Stiftungsratsarbeit erzählen, an die Du dich mit Freude erinnerst?

Es gab natürlich sehr viele Momente, wo ich gedacht habe: «Das ist wirklich gelungen!». Zum Beispiel die Fachgespräche in den



Sitzungen des Stiftungsrats, wo es einen direkten Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern oder mit einem speziellen Segment von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gab. Oder die Momente der Begegnung wie die Sommerfeste und Weihnachtsmärkte. Nicht zuletzt hat mich auch beim Jubiläum im letzten Jahr begeistert, was die Humanushaus-Gemeinschaft alles auf die Beine gestellt hat! Schliesslich ist es sehr beglückend, zu sehen, dass hier eine Leitung wirkt, die nicht Dienst nach Vorschrift macht, sondern engagiert ist und selbsttätig in die Zukunft arbeitet.

### Welche Entwicklungen in der Sozialpädagogik und im Humanushaus machen Dir Sorgen? – Worauf sollten die Verantwortlichen und die neuen Stiftungsräte achten, wozu Sorge tragen?

Allgemein macht mir im Moment Sorge, dass in der Sozialpädagogik der Wert der Gemeinschaft oft so negativ bewertet wird. Alles dreht sich heute um Individualität und Selbstbestimmung und man hebt den Wert, bzw. den Unwert von Gemeinschaft so hervor, dass Heime oft nur als Herde von Gewalt und Unterdrückung gesehen werden. Das finde ich eine schwierige Tendenz. Ich bin wirklich ein Fan der UNBRK, aber ich glaube, zu sagen, es gibt nur noch Selbstbestimmung und jede Gemeinschaft ist im Grunde genommen fremdbestimmend und daher überholt, ist schwierig. Das macht mir Sorgen. Da können wir wirklich ein Gegengewicht setzen und zeigen, dass nicht Individualisierung gegen Gemeinschaft steht,

sondern dass sich Individualisierung mit und in Gemeinschaften vollzieht. Ich bin überzeugt, das ist kein Widerspruch, es ist möglich, ganz im Sinne von Fichte: Der Mensch wird nur unter Menschen ein Mensch. Also am Du werde ich Ich, ich brauche dazu den und die Anderen. Dafür muss man Sorge tragen und hier können wir einen wichtigen Beitrag für die ganze heutige Sozialpädagogik machen! Diese Weise des Zusammenlebens, die hier im Humanushaus versucht wird, ist nach wie vor einzigartig.

### Wagen wir noch einen Blick in die Zukunft. Goethe sagte einmal, man kann so weit in die Zukunft schauen, wie man in die Vergangenheit schauen kann. Du überblickst mit deinem Leben 50 Jahre anthroposophische Heilpädagogik – wie könnte das Humanushaus in 50 Jahren aussehen?

Das ist bei mir stark mit dem Impuls der anthroposophischen Heilpädagogik verbunden. Der ist jetzt 100 Jahre alt und mein Motto wäre hier: verwandeln statt verschwinden. Kann man diese Impulse so verwandeln, dass sie heute wirklich zeitgemäss sind? In vielen Institutionen verschwindet Anthroposophie aus dem Leitbild, weil sie als nicht mehr aktuell empfunden wird. Das bedeutet nicht, dass es früher viel besser war: früher hatte man oft eine in Dogmen begründete Praxis und eine Haltung: «da draussen ist die böse Welt, wir müssen unsere Leute schützen und klare Grenzen bauen». Wer sagt, früher wars am Humanushaus besser, der hat ein schlechtes Gedächtnis!

Wie finden wir eigenständig erarbeitete Antworten aus dem Anthroposophischen auf die heutigen Anforderungen?

Ich glaube, das wird der Prozess sein – aber ich würde nicht wagen, einen Blick in 50 Jahre zu machen.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass man nicht nur bedauerlich findet, dass etwas verschwindet, sondern dass man entdeckt, dass aus dem Verlust etwas Neues gewonnen werden kann. Dafür braucht es individuelle Anstrengung, das kommt nicht von selbst und braucht Offenheit. Vielleicht brauchen wir eher soziale Versuchslaboratorien, die sich fragen: wie entstehen moderne, zeitgemässe Formen von Zusammenleben?

### Möchtest Du zum Schluss noch etwas ergänzen?

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diese 17 Jahre mitarbeiten konnte. Ich habe unglaublich viel erfahren und gelernt von verschiedensten Menschen und ich bin absolut vertrauensvoll, dass sich das Humanushaus in einer adäquaten Weise weiterentwickelt. Eine Weise, die ich und andere zwar noch nicht kennen, aber in die man aus der ganzen Entwicklung heraus grosses Vertrauen haben kann.

**Ganz herzlichen Dank für das Gespräch, Andreas!**

*Die Interviews wurden geführt durch Dr. Robin Schmidt, Präsident des Stiftungsrats.*

## Verein Freundeskreis Humanushaus

### Vorstand Verein Freundeskreis braucht Verstärkung

Liebe Leserinnen und Leser

Der Verein Freundeskreis Humanushaus sucht eine Nachfolge für Sarah Lorenzi.

Sie ist im Vorstand als Beisitzerin im Amt.



Die Frauen der «Bazargruppe» bereiten das Glücksfischen für das Sommerfest vor.

Der Freundeskreis steht seit der Gründungszeit des Humanushaus vor 50 Jahren für Unterstützung der Institution durch Arbeitseinsätze, aber auch durch Bereitstellung finanzieller Mittel für ausserhalb der Betriebsrechnung liegender Projekte. Des Weiteren erfüllt er die wichtige Aufgabe, als Botschafter für das Humanushaus zu wirken. Der Freundeskreis soll eine Anlaufstelle sein, eine Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und den Austausch zu pflegen.

Wie können wir das am Besten erreichen? Kann oder soll der Freundeskreis noch andere Aufgaben übernehmen? Gibt es neue Ziele und Wünsche für den Freundeskreis? Braucht es in der Zukunft neue Gefässe und Formen? Genügen die jetzigen Angebote? Bereits wurde der «Denkraum» geschaffen als eine neue Möglichkeit zum einander Kennenlernen, zum Diskutieren und zum Meinungen austauschen mit Menschen, die am Humanushaus interessiert sind.

Wer Lust hat im Vorstand mitzuwirken ist herzlich eingeladen, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Vielleicht bringen Sie neue Ideen ein oder helfen einfach mit, den Verein Freundeskreis weiterhin zu pflegen.

Für den Vorstand:

Denise Denecke, Präsidentin Verein

Freundeskreis Humanushaus

Henriette Leuenberger-Wenger, Kassiererin

[freundeskreis@humanushaus.ch](mailto:freundeskreis@humanushaus.ch)

Mobile 078 708 33 82

# Jahresrechnung 2023

## Bilanz

	31.12.2023	1.1.2023
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	1* 796'160	3'990'754
Forderungen	2'212'641	2'640'139
Warenvorräte	514'190	581'267
Aktive Rechnungsabgrenzung	196'868	507'208
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>3'719'859</b>	<b>7'719'368</b>
Wertschriften, Beteiligungen	1	2
Immobilien	18'015'974	17'978'074
Anlagen in Bau	2* 7'457'617	3'021'204
Mobilien / Fahrzeuge / IT	329'009	345'184
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>25'802'601</b>	<b>21'344'464</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>29'522'460</b>	<b>29'063'832</b>
<b>Passiven</b>		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	1'407'753	1'135'377
Passive Rechnungsabgrenzung	494'748	347'368
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>1'902'501</b>	<b>1'482'745</b>
Langfristige verz. Verbindlichkeiten	3* 11'931'840	12'293'420
Übrige langfr. Verbindlichkeiten	1'872'160	1'971'330
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>13'804'000</b>	<b>14'264'750</b>
<b>Gebundenes Fondskapital</b>	<b>9'794'608</b>	<b>9'581'221</b>
Stiftungskapital	350'000	350'000
Gebundenes Kapital	1'471'889	1'177'383
Freies Kapital	2'207'733	2'799'860
Neubewertungsreserve	-	-592'127
Jahresergebnis	4* -8'270	-
<b>Organisationskapital</b>	<b>4'021'351</b>	<b>3'735'116</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>29'522'460</b>	<b>29'063'832</b>

Die Rechnungslegung erfolgte nach SWISS GAAP FER 21. Dazu wurde für das 2022 ein Re-Statement per 01.01.2023 erstellt. Die folgenden Kommentare berücksichtigen die wichtigsten Entwicklungen.

## Erfolgsrechnung

	2023	2022
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Leistungsabgeltungen, Kanton Bern	10'395'759	10'492'727
Leistungsabgeltungen, ausserkantonale	4'456'127	4'427'493
IV-Massnahmen / Flüchtlingshilfe	932'443	814'519
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	861'626	949'943
Übrige Leistungen	539'423	512'596
Mietzinserträge	162'556	149'600
Erträge aus internen Verrechnungen	6* 1'820'072	1'571'680
<b>Total Ertrag</b>	<b>19'168'006</b>	<b>18'918'557</b>
<b>Aufwand</b>		
<b>Materialaufwand</b>	<b>-593'939</b>	<b>-586'183</b>
Mitarbeitendenbezüge	-11'049'907	-10'764'699
Sozialleistungen	-1'956'970	-1'921'417
Personalnebenaufwand	-257'702	-308'602
Honorare Leistungen Dritter	-118'378	-89'646
<b>Personalaufwand</b>	<b>-13'382'957</b>	<b>-13'084'364</b>
Medizinischer Bedarf	-12'122	-8'035
Lebensmittel und Getränke	-405'614	-374'996
Haushalt	-117'686	-141'359
Unterhalt und Reparaturen	-349'391	-451'773
Mieten	-322'234	-311'886
Energie und Wasser	-309'588	-279'112
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-27'283	-28'521
Büro und Verwaltung	-553'111	-511'182
Übriger Sachaufwand	-287'187	-318'472
Aufwand aus internen Verrechnungen	6* -1'820'072	-1'571'680
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>-4'204'288</b>	<b>-3'997'015</b>
<b>Abschreibungen auf Anlagevermögen</b>	<b>-685'831</b>	<b>-650'763</b>
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>-18'867'015</b>	<b>-18'318'326</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>300'991</b>	<b>600'231</b>
Finanzergebnis	-186'332	-188'896
<b>Ordentliches Ergebnis</b>	<b>114'659</b>	<b>411'336</b>
a.o./periodenfremder Ertrag	58'581	103'057
a.o./periodenfremder Aufwand	-8'160	-112'222
<b>Ergebnis vor Veränderung geb. Fondskapital</b>	<b>165'080</b>	<b>402'170</b>
Nettoveränderung geb. Fondskapital	-173'350	-381'256
<b>Ergebnis vor Veränderung Fonds- und Org.kapital</b>	<b>-8'270</b>	<b>20'914</b>
Spendeneinnahmen	616'272	154'257
Spendenverwendung oder Fondsveränderung	-616'272	-154'257
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-8'270</b>	<b>20'914</b>

SWISS GAAP FER verlangt eine feinere Untergliederung als in den Vorjahren. In Position Spendenfinanzierung Immobilien ist die Aufwertung auf die Anschaffungswerte enthalten. Dieser Fonds wird analog den Immobilien abgeschrieben.

Fondsspiegel	1.1.23	Zuweisung	Verwendung	Transfer	31.12.23
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Infrastrukturfonds GSI	2'932'251	533'693	-	-	3'465'944
Schwankungsfonds GSI	-23'249	-	-162'978	-	-186'227
Spendenfinanzierung Immobilien	6'210'387	95'000	-197'365	-	6'108'022
Personalfonds	15'893	-	-	-	15'893
Sozialfonds Dauersiedler	102'202	5'000	-13'109	-	94'093
Spenden Freundeskreis	6'892	-	-	-	6'892
Spenden Langenthal	17'159	350	-	-	17'509
zweckgebundene Spenden	164'763	1'367	-53'723	-22'707	89'700
Kulturfonds	47'675	7'256	-3'104	22'707	74'535
Fonds Allegra	107'248	1'000	-	-	108'248
Zweckgebundenes Fondskapital	461'832	14'973	-69'936	-	406'869
<b>Total Fondskapital</b>	<b>9'581'221</b>	<b>643'666</b>	<b>-430'279</b>	<b>-</b>	<b>9'794'608</b>
Stiftungs-Grundkapital	350'000	-	-	-	350'000
Gebundenes Kapital	1'177'383	303'917	-9'412	-	1'471'889
Freies Kapital	2'207'733	-	-8'270	-	2'199'463
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>3'735'116</b>	<b>303'917</b>	<b>-17'682</b>	<b>-</b>	<b>4'021'351</b>

**1\*Flüssige Mittel** Abnahme durch Bewirtschaftung und Bautätigkeit

**2\*Anlagen in Bau** Odilienhaus, Gesamtheizung und Projekte in Planung

**3\*langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten** Die Reduktion resultiert aus den ersten Amortisationen.

**4\*Jahresergebnis** Das ausgewiesene Jahresergebnis entstammt den Nebenbetrieben.

**5\*Fonds- und Organisationskapital** Die Darstellung der Fonds zeigt den Eingang, die direkte Verwendung und Transfers.

**6\* Interne Verrechnungen** Die Position weist Erträge und Aufwände aus, die durch interne Leistungen zwischen Kostenstellen verrechnet wurden.

Leistungsdaten in Aufenthaltstagen	2023	2022
	Tage	Tage
Wohnheim mit Beschäftigung	32'286	32'379
Tagesstätte	4'783	3'039
Geschützte Werkstatt	2'598	2'195
IV-Eingliederung / berufl. Ausbildung	2'323	2'194
<b>Total Betreuungstage aus Leistungsverträgen</b>	<b>41'990</b>	<b>38'652</b>
<b>Total Betreuungsleistungen ausserhalb Leistungsvertrag</b>	<b>853</b>	<b>344</b>

Der Revisionstellenbericht 2023 der REDI AG, Treuhandbüro für Heime, für eine eingeschränkte Revision liegt ohne Einschränkungen vor und bestätigt, keine Sachverhalte auf nicht Gesetz-, oder Statutenkonformen Abschluss gefunden zu haben. Der Stiftungsrat hat die Jahresrechnung in seiner Sitzung vom 18.06.2024 genehmigt.



## Tätigkeitsbericht aus dem Stiftungsrat

Im Geschäftsjahr 2023 hat sich der Stiftungsrat zu vier Sitzungen, zwei Retraiten und vielen Einzelbesprechungen getroffen. Wir führten unterschiedliche Fachgespräche. So diskutierten wir mit den Mitarbeitenden zu den Themen Aufgabengemeinschaften und Sparmassnahmen und mit Christoph Akeret, dem scheidenden Leiter der Choroï-Werkstätten in Langenthal, und seinen Mitarbeitenden über die aktuelle Arbeit von Choroï und deren Zukunftsperspektiven.

Wie auch schon in den letzten Jahren tauschte sich der Stiftungsrat zu Beginn jeder Sitzung als Grundlagenarbeit eine halbe Stunde lang zu einem ausgewählten Thema wie «Die Kunst des Zuhörens» oder «Die Entstehung des Vertrauens» aus.

### 1. Sitzung vom 23. März 2023

**Fachgespräch, Aufgabengemeinschaften:** Mit Teamleitenden verschiedener Wohnhäuser wurde über mögliche Folgen und den Umgang mit der zukünftigen BLG-Finanzierung getagt. Welche Komfortzonen können verlassen werden, ohne eine markante Qualitätseinbusse in der Betreuung zu riskieren? Wie könnten neue Aufgabengemeinschaften ausgestaltet werden, welche Prototypen und Versuche einer intensiveren gebietsübergreifenden Zusammenarbeit mit Bündelung von Ressourcen sind möglich?

**Neue Stiftungsratskandidaten:** Wir begrüssen die eingeladenen SR-Kandidaten Thomas Lehnerr, Zenith Treuhand AG Münsingen und Daniel Hering, Public Affairs Management, Münchenstein. Es werden noch weitere mögliche Kandidaten für eine Mitarbeit im SR angefragt.

**Jahresrechnung:** In der Juni-Sitzung wird der Jahresabschluss im Stiftungsrat präsentiert und diskutiert. Die Abschlussprognose wird vom Stiftungsrat zur Kenntnis genommen.

**Nachtragskredit Heizzentrale:** Der Stiftungsrat genehmigt auf Empfehlung der Baukommission den benötigten Gesamtkredit von CHF 1 860 000 +/- 10 %.

**Risiken:** Die Aktualisierung der Risiko- beurteilung wird zur Kenntnis genommen und genehmigt. Der Stiftungsrat beschliesst, das Urteil des Verwaltungsgerichtes des Kantons Bern vom 3.3.2023 betreffend der Staatsbeiträge 2019 an Institutionen im Behindertenbereich nicht weiterzuziehen.

### 2. Sitzung vom 4. Juli 2023

2024 werden drei langjährige Stiftungsräte, Andreas Fischer, Hans Flury und Thomas Spalinger, den Stiftungsrat verlassen. Deshalb hat sich der Stiftungsrat mit der Frage auseinandergesetzt, wie der Übergang gestaltet werden soll und was die neuen Stiftungsräte benötigen, um gut für die zukünftigen Aufgaben vorbereitet zu sein. In vielen Sitzungen und zwei Retraiten haben sich die austretenden Stiftungsräte sowie die Gesamtleitung und Teamverantwortlichen über Entwicklungsfragen der Humanushaus-Gemeinschaft

ausgetauscht. Anlässlich eines Austausches mit dem SR-Ausschuss am 23. März 2023 haben wir für die Stiftungsratsitzung Fragen formuliert, die hilfreich sein könnten, den Prozess des Übergangs zu gestalten. Folgende Fragen stehen im Zentrum:

- Welche konzeptionellen Aufgaben ergeben sich für den Stiftungsrat und für die Gesamtleitung?
- Wie soll sich die Zusammenarbeit von Stiftungsrat und Gesamtleitung entwickeln?
- Was brauchen zukünftige Stiftungsräte, um die Aufgabe ausführen zu können?
- Wo steht die Organisation Humanushaus heute? Wie wird sie zukunftsfähig?
- Haben die kommenden Veränderungen im sozialpolitischen Umfeld Auswirkungen auf Strukturen und Prozesse im Humanushaus?

**Finanzthemen:** Die Jahresrechnung 2022 wird, wie vorgelegt, einstimmig angenommen. Schwerpunkt in nächster Zeit wird sein, das Budget noch realistischer zu planen und den Betrieb, insbesondere den Personalaufwand, differenziert zu steuern. Rainer Menzel wird mit dem Abschluss 2023 das neue Rechnungslegungsmodell Swiss GAAP FER 21/28 anwenden.

Die CoOpera Pensionskasse hat das Ende des Solidaritätsbeitrages verkündet. Das bedeutet für das Humanushaus eine Einsparung von ca. 100 000 CHF. Der Stiftungsrat beschliesst eine Spende von 5 000 CHF aus dem Entwicklungsfonds für das abgebrannte Wohnhaus der Camphill-Einrichtung in Lettland.

**Bauprojekte:** Der Stiftungsrat beschliesst, die Entscheidungskompetenz für die Beantragung der Baubewilligung Korczak-Haus der Baukommission zu übertragen. Die aufschlussreichen Tätigkeitsberichte der Gesamtleitung werden vom Stiftungsrat mit herzlichem Dank entgegengenommen, diskutiert und als sehr wertvoll und informativ beurteilt.

Die GSI hat eine Inspektion der Medikamentenabgaben durchgeführt und gewisse Massnahmen gefordert, die in die Wege geleitet wurden.

Der Stiftungsrat wählt Beat Jaun zum Datenschutzbeauftragten. Im Dezember wird dem Stiftungsrat ein erster Bericht vorgelegt werden.

### 3. Sitzung vom 12. September 2023

Ein Rückblick auf die **Stiftungsratsretraite** vom 11. September 2023 wird vorgenommen. Die wichtigsten Themen der Retraite werden als Traktanden in den nächsten SR-Sitzungen bearbeitet werden.

**Das Organisationsreglement:** Dieses wird überarbeitet und der Stiftungsaufsicht vorgelegt. Die Korrekturen der Aufsichtsbehörden werden integriert und dann dem Stiftungsrat zum Beschluss aufgelegt.

**Jahresrechnung 2023:** Die Budgetsituation wird erläutert. Es wird gewünscht, dass bis mindestens zur Umstellung auf die Swiss GAAP FER 21/28-Methode keine Verluste gemacht werden. Der Budgetvergleich 2023 wird zur Kenntnis genommen.

**Budget und Leistungsvertrag 2024:** Die vorgelegte Budget-Herleitung wird erklärt. Der Stiftungsrat beschliesst, den vorgelegten



Thomas Spalinger, Stiftungsratspräsident

Antrag bezüglich des Leistungsvertrags an den Kanton zu bewilligen. Ebenso wird ein Antrag einer zusätzlichen Finanzierung aufgrund der wiederholten Überauslastung gutgeheissen.

**Bauprojekte:** Der Stiftungsrat beschliesst, die Baubewilligung für den Umbau des Korczak-Haus einzureichen. Ausserdem werden für die Projekte Neubau Schopf, Renovation Kräuter- und Zierpflanzenwerkstatt weitere 40 000 CHF gesprochen, damit die Kostenschätzung präzisiert und die weitere Planung vorgenommen werden kann.

**Bewohnende:** Ein besonderer Dank an die Organisatoren des Jubiläum-Theaters soll in den Humanushaus-Nachrichten erscheinen. Insbesondere sollen auch alle erwähnt werden, die hinter den Kulissen mitgewirkt haben, um das Ganze zu ermöglichen.

### 4. Sitzung vom 5. Dezember 2023 am Standort Choroï-Werkstätten in Langenthal

**Zukunft Choroï-Werkstatt:** Wir treffen uns zum Thema zukünftiger Fragestellungen und Herausforderungen für die Choroï-Werkstatt. Nach 40 Jahren Zusammenarbeit und Werkstattleitung verabschieden wir Christoph Akeret in grosser Dankbarkeit für seinen unermüdbaren Einsatz in den Ruhestand. Julian Kloter wird die Werkstattleitung übernehmen.

**Wahlen:** Thomas Lehnerr und Daniel Hering werden einstimmig als Mitglied des Stiftungsrates gewählt und erklären die Annahme der Wahl. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit und bedanken uns für die Mitarbeit.

**Finanzthemen:** Das Humanushaus ist überausgelastet.

**Insos PRA Ausbildungen:** Eine Stiftung hat dem Humanushaus zum strukturellen Defizit eine Spende von 50 000 CHF für die PrA-Ausbildungen überwiesen. Herzlichen Dank für diese grosse Unterstützung!

**Jubiläumsabrechnung:** Im Sommer 2022 hat der Stiftungsrat ein Budget für die verschiedenen Jubiläumsaktivitäten bewilligt. Es wurde damals mit der Theatergruppe VORORT festgehalten, dass ein möglicher Gewinn geteilt würde. Die vielen positiven Rückmeldungen, die gute Zusammenarbeit und das ausgewogene Ergebnis hat den Stiftungsrat bewogen, der Theatergruppe VORORT als Anerkennung ein zusätzliches Honorar von 5 000 CHF zu überweisen.

## Bäckerei

**Umstellung SWISS GAAP FER 21:** Der Stiftungsrat hat beschlossen, dass die zweckgebundenen Bauspenden unter der neuen Abrechnungsart als «gebundenes Kapital» dem Organisationskapital zugeordnet wird.

**BLG-Modelle für 2027:** Aufgrund der momentanen Sachlage sind Modelle kaum rechnerisch sinnvoll zu erfassen. Es sind zu wenige Parameter vorhanden. Es wird beschlossen, eine Roadmap durch die Gesamtleitung zu erstellen und diese in der nächsten Stiftungsratssitzung zu diskutieren. Auch die Budgetplanung muss dort einfließen.

**Organisationsreglement:** Das Organisationsreglement wird nach diskutierten Korrekturen angenommen.

**Dank:** Nach einer kurzen Diskussion über die GL-Berichte wird ein spezieller Dank an Ralf Matthesius ausgesprochen für die Bewältigung der grossen Bauaufgaben. Aber auch ein grosser Dank wird der Gesamtleitung ausgesprochen für die überaus anspruchsvolle geleistete Arbeit im Jubiläumjahr.

**Verabschiedung Barbara Backhaus:** Die Demission von Barbara Backhaus als «Mitglied des Stiftungsrates» per heutiger Sitzung wird zur Kenntnis genommen. Herzlichen Dank an Barbara für ihre geleistete Arbeit und ihre Begabung, der Zeit ein bisschen voraus zu sein und für das Ganze zu denken. Barbara dankt für die Zusammenarbeit. Das Humanushaus liegt ihr sehr am Herzen.

Gerne möchte ich mich bei allen Beteiligten, die zum Gelingen der Aufgaben des Humanushaus beigetragen haben, herzlich bedanken.

*Thomas Spalinger  
Stiftungsratspräsident*



*Mitarbeitende bei der konzentrierten sensorischen Wahrnehmung von Brot.*

### Die Sprache des Brotes

**Im Rahmen einer internen Veranstaltung hat das Bäckerei-Team einen Workshop angeboten: Brotqualität erkennen, Genuss beschreiben, dem Brot eine eigene Sprache geben. Ziel der Veranstaltung war es, über Werte – eigene und gemeinsame – ins Gespräch zu kommen. Und unser Brot ist voll mit Werten – es braucht Sensibilität und ein Vokabular um diese zu erkennen und benennen zu können: eine Sprache des Brotes.**

Brot ist wie kaum ein anderes Lebensmittel mit der Geschichte der Menschheit verbunden. Die Basis des Brotes, das Getreidekorn, ist die Symbiose von fruchtbarem Ackerboden, Wasser und Sonnenlicht, welche durch die Kunst des Landwirts, des Müllers und des Bäckers in einen Brotlaib verwandelt wird. Brot ist also gebackenes Sonnenlicht, ein Wunder der Natur und ein Zeugnis höchsten Handwerks. Dabei ist es gut, wenn es jedem Teil gut geht.

Beim Genuss von Brot sind wir weitgehend sprachlos, während der Genuss von Wein höchst komplex beschrieben werden kann. Gemeinsam suchten wir also nach passenden Begriffen um die Vielzahl möglicher Brotaromen zu beschreiben. Ich lade euch ein, den Duft und den Genuss unseres Brotes in Worte zu fassen.

Der Gesamteindruck beim Verzehr vom Brot setzt sich aus vielen einzelnen Sinneswahrnehmungen, aufgenommen über das Auge (sehen), die Nase (riechen), den Mund (schmecken, Mundgefühl), das «Gestast» bzw. die Krume (fühlen) und das Ohr (hören) zusammen.

Man spricht von mehr als einer Billion verschiedener Duftstoffe, die ein Mensch theoretisch unterscheiden kann. Oftmals scheitert die Identifikation aber an mangelndem Training und fehlendem Wortschatz. Eine Hilfe ist dabei Aufmerksamkeit, Selbstwahrnehmung, Übung und das Wädenswiler Brotaroma-Rad.

Das Humanushaus-Brot enthält weniger Salz als herkömmliches Bäckereibrot, was von der Kundschaft sehr geschätzt wird. Die Humanushaus Bäckerei arbeitet ausschliesslich mit Demeter-/Biozertifizierten Zutaten. Die Eier stammen vom Hof in Vielbringen, den Rahm und die Butter von der Bio Dorfkäserei in Noflen und das Demeter-Mehl aus

der Steinermühle in Zollbrück. Auf Zusatzstoffe wird verzichtet. Der Weg zum guten Brot fängt nicht erst in der Backstube an, sondern im Boden, auf dem Acker, beim Getreide und Tierfutter.

Wichtig ist uns aber auch, dass wir in der Backstube eine gute Stimmung und eine achtsame Haltung statt Hektik und Stress haben. Eine der wichtigsten Zutaten für das Brot ist nämlich Zeit. Die Herstellungszeit für das Wildhefewasser-Brot dauert zum Beispiel fünf Tage: Am Montag werden trockene Aprikosen eingelegt und so die Hefebakterien gewonnen, die sich daran festgesetzt haben. Mit diesem Hefewasser als Triebmittel fangen wir am Dienstag an das Wasser zu gären, am Mittwoch setzen wir den Vorteig an, am Donnerstag den Hauptteig und am Freitag wird gebacken. Brot mit einer schonenden und langen Triebführung ist für den Menschen bekömmlicher.

Brot ist ein einfaches Stück Leben. Es verbindet uns, wärmt unsere Herzen und füllt unsere Mägen. Der Duft von frisch gebackenem Brot weckt Erinnerungen an Kindheit und Geborgenheit. Es ist ein Symbol der Gemeinschaft, das uns zusammenbringt und uns das Gefühl gibt, zu Hause zu sein. Brot ist mehr als Nahrung – es ist Liebe, die man schmecken kann.

*Christian Buess  
Teamleitung Bäckerei*



## Sommerfest 2024

Am 15. Juni fand bei immer besser werdendem Wetter das Sommerfest unter dem Motto «Vogel-Frei» statt. Neben Greifvögeln waren auch 40 Tauben zu Gast, die als «Friedenszeichen» gleichzeitig von Kindern und Erwachsenen in den Himmel entlassen wurden.



### Wildhefe Zwirbelbrot

Beim charaktervollen knusperigen Wildhefe-Zwirbelbrot besteht die Triebführung aus Hefewasser, das aus trockenen Aprikosen gezüchtet wird. Ganze vier Tage dauert der Prozess der Geschmacksbildung und Triebführung. Die Zeit ist hier eine Zutat, der es die lange Haltbarkeit verdankt. Es liefert erfrischende, gegensätzliche Geschmacksnoten. Die kräftige und intensive rauchige Röstnote der Kruste spielt mit der aromatischen fruchtigen milden Säurenote der Krume. Die feuchte Krume lässt an die Frische der Aprikosen erinnern. Dieses ausgewogene Brot mit seiner überzeugenden spielerischen Aromatik bietet eine ideale Basis für würzige Auflage wie Camembert oder Bergkäse.

*Humanushaus Bäckerei Team*



### Roggenbrot

Das bodenständige Roggenbrot überzeugt durch die ausgeprägte erdige Säure und die intensive rauchige/holzige Note unseres Holzofens. Diese präsenten Geschmacksnuancen werden unterstützt durch intensive Röstaromen der Kruste. Das Resultat der langen Reifezeit unseres Sauerteigs ist die feuchte Krume, die an die Frische eines Waldbodens erinnert. Ein Brot, das sowohl mit Kräuterquark als auch mit Käse ein wahrer Genuss ist. Am Freitag gibt es die Roggenbrote mit Baumüssen.

*Humanushaus Bäckerei Team*





## Nachrufe

Anfang März sind zwei langjährige Bewohnende des Humanushaus verstorben, Sofia Spiro und Vinzenz Perincioli.

Wohngruppe, Werkstätten und die Menschen zu denen freundschaftliche Beziehungen bestanden, gestalten jeweils eine Gedenkfeier, in der mit den Angehörigen zusammen auf die Biographie und das Wesen des Menschen zurückgeblickt wird. Dies ist meist eine Fülle von dichten und persönlichen Einblicken. Oft zeigen sich in der Summe der Beiträge dadurch «typische» Eigenschaften. Sofern gewünscht, ist dann eine Bestattung auf unserem Friedhof möglich.

Aus der Fülle der Beiträge seien hier zwei Berichte dokumentiert, die einen Eindruck vermitteln können. Da das gesprochene Wort bedeutsam ist, geben wir den Text von Magdalena in Mundart wieder.



### Vinzenz Perincioli 19.8.1962 – 11.3.2024

Nid ganz Zwöiahaub Jahr hesch du uf üsere Wohngruppe im Huus Lavändu dr Räscht vo dire Karriere dörfe verbringe. Du hesch üs ufzeigt wases bruucht, zum glücklech si. As liebs Wort, a chli Zyt u as Bedürfnis vo Harmonie.

A bsungrige Usflüg hesch gärn teilgno u aube sofort gseit «u ja gärn, i chume ou mit». Ir Kathedrale vo Losanne hesch fasch nid gwüsst wo afa u wo ufhöre mit luege. Di farbige Fänschter, di grosse Orgelepfiife u dr Autar hesch wunderschön gfunge.

Wo mir einisch mit dr ganze Gruppe vo Langnou uf Trueschache hei wöue loufe, hesch o mitgmacht. Nachere Stung loufe heimer gmeint, mir heig sicher scho meh aus d Häufti gschafft. Wo mer de a frömde Spaziergänger gfragt hei wie langs öppe no göngi het di Person gseit; «uuh itz heiter öppe afa a Drittu vom Wäg». Mir hei du churzerhand entschlosse, dasmer wider chehre u de mitem Bös gö ganes Güetzi schnouse u as Käfeli trinke. Du hesch denn di Aktion «schampar lustig» gfunge.

So hesch dus immer gschetzt, wet eifach hesch dörfe teilnäh a öppis bsungrigem. Mänggisch hesch aber o ke Zyt gha, wüeut hesch müesse male. Eis Kunstwärk um zangere hesch du usem Handglänk zouberet.

Bi üsem interne Abstimmingsstudio bisch du immer sehr intressiert drby ghöcklet u hesch rege teilgno.

Isches öperem nid aso guet gange, oder het gfäut am Ässtisch bisch du eine vo de erste gsi, wo das ufgfaue isch, u das o agsproche het.

Du hesch genereu gärn vorem Ässe a churzi Ufmerksamkeit gnosse, wet für us aui as Gebät usgsproche hesch.

Mitem usgstreckte Arm id Luft u ar Fust, gformet imene Kreis, hesch du üs regumässig d Freiheitsstatue vo New York zelebriert u ufzeigt. Hesch drzue immer gseit «i bi füre Fride». Für üs sehr ydrücklech, wi du settigi Sache hesch chönne präsentiere. Harmonie u zäme si isch dir ganz öppis wichtigs gsi.

Du hesch wüchentlich am Ritte teilgno; «Rössli», wi du immer gseit hesch, si dir sehr wichtig gsi u du heschse sehr gärn gha.



Vinzenz in seinem Element, er liebte das Reiten.



Martin und Vinzenz hatten immer wieder Spass zusammen.

I cha mir guet vorsteue, das du dene ganz viue verzeit hesch, u si di genau verstange hei. So heimer de ap und zue o g Indianerlet. Si im Gang hin u här galoppiert. Bim Thema Indianer hei mir immer gmerkt, dass du dr gross, ehrwürdig Höiptling bisch. Das hesch mit dim sauber kreierte Fädere-Chopfschmuck zum Usdruck bracht.

Mir hei di wahrgno aus drahtigi, wiuensstarchi Persönlechkeit u läbenspraktische Mönsch. Vorsichtig, bedacht u überleit bisch du öppis agange. Hesch a eigene, starche Wiue gha u o zeigt. Du bisch sehr hiufsbereit gsi, wett grad kener angere Plän hesch gha.

Tagelang hesch du chönne Büecher u Zytige aluege. Weder öppis gfaue het, hesches usgschnitte. Zletscht hei di Büecher für di viue schöner usgseh, wett Sitte um Sitte hesch usegrisse use ufenes kontrolliert Hühfeli gleit hesch.

Ire geistige Umnachtig hesch mite-re Schäri ds Kabu vom Nachttischlämpli düregschnitte. Het Gott sei Dank nume d Sicherig useklepft. Später hesch de no vom Pflegebett d Bedienig abgschnitte. Het o lang ke Roue gspiut, wiu du di Chnöpf ja o nid bruucht hesch.

Gäge Zändi vo dim Dasii het dr Martin ire Samstigs-Aktion aues wider funktionsfähig gmacht, wiu di Chnöpf itz äbe si wichtig worde. Ufeme Föteli nach däm Ysatz isch i dim Gsicht dütlech zgseh, das du ungloublech dankbar bisch, für em Martin sini Arbeit.

Paar Tag nächär hesch du mir gseit, das du no möchtisch as Gschänkli schänke. Nach gnauem Nachefrage isch de klar gsi für wär; füre Martin. «I möchte am Martin as Liecht schänke» heschmer gseit. Zudäm hesch du mir o genau gseit, das du ihm mit däm Liecht möchtisch danke säge für aues, wo är für di taa het. Schön isch dä Momänt gsi, wo du am Martin das Gschänkli persönlich hesch dörfe übergää.

Zrede isch dr plötzlech nümme so liecht gfaue. U trozdam hesch du mir gseit, dass du ufene Reis geisch. Woni ha nachefragt wo häre hesch gseit «uf New York».

Liebe Vinzenz, gärn erinnere mir üs a dini Begeisterigsfähigkeit u Fröid a Jahresfescht, a dini Fröhlechkeit, a dini unändlechi Dankbarkeit und a aues, wo mir mit dir hei dörfe erläbe.

Magdalena Brönnimann  
Haus Lavendel





**Sofia Spiro**  
**14.12.1968 – 04.3.2024**

«Dank meiner Mutter», sagte Sofia immer, «bin ich zur Berufung der Handweberin gekommen». Darum fängt Sofia am 25. April 1988 ihre IV-Lehre in der Zürcher Eingliederung an. Sie schliesst diese am 24. April 1990 ab. Ihr Abschlusszeugnis beginnt mit einem Gedicht:

*Den hellen Flachs mit flinker Hand,  
 Den feinen Faden zum Gewand,  
 Verspinnst und spult, verwirkt und webt,  
 wer rasch sich regt und rastlos strebt,  
 Wer webt ins Leben lichte Fäden,  
 darf froh den Lebensweg betreten.*



Ordnung muss sein.

Ihr Mitarbeit in der Weberei wurde nach der Lehre nochmals um zwei Jahre verlängert. Danach, am 21. Mai 1995, kommt sie ins Humanushaus.

Das Gedicht fühlt sich für mich auch ein bisschen wie ein Leitspruch von Sofia an. Es zeigt die Liebe und Leidenschaft für Textiles und das Handwerk Weben. In der Weberei durften wir sie als emsige, exakte und begeisterte Handweberin erleben. Sie liebte Stoffe und Farben.

Sofia teilte ihre Begeisterung und vertiefte sich in ihre Arbeiten. Sie fühlte sich auch auf kleinen Festen, Feiern und Ausflügen wohl. Der Wunsch nach Abwechslung führte Sofia ab 2006 auch regelmässig in die Kerzenwerkstatt. Ab 2011 ging sie für einen halben Tag pro Woche in die Kreativwerkstatt – und ab November 2014 brachte sie sich jeweils Freitag an den Vormittagen in der Holzwerkstatt ein.

«Wenn es nicht schwierig wäre, müsste ich ja nicht kommen» war so ein Spruch, der sicherlich nicht nur in meinen Ohren nachklingt, wenn ich an Sofia denke. So webte sie gerne Schals mit komplizierten Mustern, Teppiche, Badetücher an einem grossen Webstuhl mit drei Tritten: «Ich als Kleine mal an einem gossen Webstuhl».



Sofia konzentriert am Webstuhl.

Es hat jeweils lange gedauert, bis Sofia um Hilfe bitten konnte, erst mal selbst probieren und wenn es wirklich nicht, also gar nicht mehr geht, rufen. 2016 kam Sofia dann im Rollstuhl zu uns in die Weberei. So konnte sie an einem umgebauten Webstuhl weiterhin ihre Leidenschaft ausleben. Sie hatte immer Ideen, was sie denn textil noch machen könnte: Tartan, Doppelgewebe, Tapisserie, Farbverflechtung ... das alles probierte sie aus!

Sofia schwärmte immer fürs «englisch weben», so konnte sie sich einen grossen Wunsch erfüllen. Sie konnte eine Zeit lang in einem Camphill in Irland leben und arbeiten, «englisch weben eben» ...

Zwei Tapisserien, welche ihre letzten Arbeiten in der Weberei waren, wurden von der Schreinerei gerahmt und waren für ihr Zimmer im Rüttihubelbad gedacht. Dazu kam es leider nicht mehr. Nun werden wir sie zum Andenken an Sofia bei uns in der Weberei im Eingangsbereich aufhängen.

Mandy Jahn  
 Weberei



Am betrachten der farbenfrohen Teppiche.



## Freundeskreis

### Arbeitstage 2024

13. August, 3. September, 8. Oktober,  
5. November, 3. Dezember

Wir treffen uns an diesen Dienstagen jeweils 9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

### Bazargruppe 2024

23. August, 20. September, 25. Oktober und  
22. November

Wir treffen uns an diesen Freitagen jeweils 9.00 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Wir freuen uns, Euch zu sehen und bedanken uns für Eure Unterstützung.

*Evelyne Lanz, Leiterin Hauswirtschaft*



## Ankündigung

### Denkraum im Humanushaus

Am 1. September findet wieder der Denkraum im Humanushaus statt.

Der Denkraum soll einen bereichs- und interessenübergreifenden Austausch ermöglichen. Durch die breite Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven kann so Neues entstehen.

Gemeinsam bewegen wir Fragen zur aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung, der Zukunft der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Humanushaus und des sozialen Zusammenlebens.

Der Denkraum steht allen Interessierten offen. Wir treffen uns um 19.00 Uhr im Paracelsus Saal.

## Impressum

Ausgabe Nr. 163, Sommer 2024

Herausgeber: Stiftung Humanus-Haus  
Redaktion: Rainer Menzel  
Bilder: Matthias Spalinger,  
Ita Wegman Archiv, zVg  
Gestaltungskonzept, Layout:  
nulleins kommunikationsdesign, Bern  
Druck: Schneider AG, Bern



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15  
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



STIFTUNG  
DENK AN MICH  
Ferien und Freizeit für Menschen  
mit Behinderungen

**Biogemüse im  
Abonnement**

Biodynamische Produkte aus der Region.  
Sorgfältig hergestellt von Menschen  
mit Unterstützungsbedarf.

- Saisongemüse
- Frischkräuter
- Gelegentlich Saisonfrüchte
- Holzofen-Brot

**Es sind freie Abo-Plätze verfügbar**  
Anfragen:  
031 832 48 87  
humiabo@humanushaus.ch  
humiabo.ch



Stiftung Humanus-Haus  
Sozialtherapeutische Lebens-  
und Arbeitsgemeinschaft  
Beitenwil 61, 3113 Rubigen  
Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79  
info@humanushaus.ch, humanushaus.ch  
Post SWIFT: POFICHBE,  
CH47 0900 0000 3000 3329 8  
 Mitglied der Camphill-Bewegung